

Tiere als Co-Therapeuten

Einem Tier kann man nichts vormachen, es wertet nicht, es verlangt nicht - es ist da!

Als Jan das erste Mal in die Praxis kam, war er ängstlich, ließ keine Nähe zu, verweigerte die Mitarbeit und zog sich während der Therapiestunde in eine Ecke zurück.

Man entschied sich für eine tiergestützte Therapie – für die Arbeit mit Elsa, einer sehr ruhigen und freundlichen Golden Retriever Hündin. „Anfänglich warf er Elsa das Futter hin und traute sich nicht an sie heran, blieb passiv. Aber Elsa wurde für uns zum ‚Icebreaker‘“, sagt die Therapeutin. „Jan wollte bald mit der Hündin spielen, die freudig mit dem Schwanz wedelte, wenn er ein Leckerli in der Hand hielt.“ Es gelang. Heute, ein Jahr später, lässt er Elsa aus der Hand fressen, bürstet sie, balanciert mit ihr auf einer Bank und lernt mit ihr sogar Zahlenmengen erfassen. Ganz selbstverständlich bringt er die Geduld auf, die gut verschlossene Dose mit Elsas Futter zu öffnen und wieder zu verschließen, damit er seiner Freundin ein Leckerli anbieten kann. Einige Aufgaben verweigert er immer noch, aber wenn es darum geht einen Platz zu finden, wo er mit Elsa kuscheln kann, ist er dabei. Genauso selbstverständlich wie er jetzt den Körperkontakt mit der Hündin sucht, legt er mittlerweile seinen Kopf auf den Arm der Therapeutin.



Tiere als Therapeuten?

Elsa ist ein ausgebildeter Therapiehund. Da solche Hunde keine Aggressionen zeigen dürfen und in allen Situationen ruhig bleiben müssen, können nur wenige als Therapiehund eingesetzt werden. Elsa genoss eine einjährige Ausbildung im Wisnauer Therapiehundeverein und bestand alle Prüfungen. Neben Hunden können folgende Tiere als Co-Therapeuten eingesetzt werden: Katzen, Vögel, Meerschweinchen, Kaninchen, Ratten, Delfine, Fische, Pferde und Lamas.

Antriebsarme Menschen können mit lebhaften Tieren, wie z.B. einem munteren Hund oder einem freundlich zwitschern-dem Wellensittich zu mehr Aktion motiviert werden. Hyperaktive Kinder benötigen ein ruhiges, ausgeglichenes Tier.

Die Diplomsozialpädagogin und Familientherapeutin Dagmar Rosenthal aus Koitenhagen (Nordvorpommern), die tiergestützte Therapien anbietet, setzt sich manchmal mit ADHS-Kindern auf ein paar Strohhallen und betreibt „Lämmer-watching“, d.h. sie beobachtet mit den Kindern die Lämmer, wie sie trinken, spielen und hüpfen. Das niedliche Aussehen, die tollpatschigen Bewegungen, die Verspieltheit und Unbefangenheit bringen die kleinen Beobachter zum Lachen und wecken ganz automatisch Schutzinstinkte. Die Kinder merken, dass die Lämmchen nur dann zu ihnen kommen, wenn sie sich ganz ruhig verhalten. Und weil sie sehr, sehr gerne mal ein Lämmchen streicheln möchten, schaffen sie es plötzlich zuerst in die äußere, und dann auch in die innere Ruhe zu kommen. Und wie groß sind Stolz und Freude, wenn sich zwei so kleine Geschöpfe zaghaft nähern und in Kontakt treten.

Für ängstliche Menschen sind Lamas die erste Wahl. Auch ausgewachsen haben sie ein niedliches Gesicht und sind kuschelig. Gut erzogene Lamas sind nie aufdringlich, sehr zurückhaltend und bewahren eine freundliche Distanz. Ängstliche Menschen schöpfen hier am ehesten Vertrauen und möchten es streicheln. Pferde sind domestizierter, d.h. sie suchen die Nähe der Menschen und knabbern auch mal an der Kleidung. Ein Pferd hat eine hohe soziale Intelligenz, ist edel und sanftmütig, stark und warm. Das Getragenwerden gehört zu den ersten Erfahrungen, die wir gemacht haben. Wir verbinden damit Geborgenheit, Wärme und Sicherheit. Wie schön, dass wir es auf dem Pferderücken wieder erleben können, auch wenn wir nicht mehr auf den Arm von Vater oder Mutter passen.

Delphintherapie

Die Delfintherapie ist aufgrund der hohen Kosten und der nicht artgerechten Haltung umstritten. Unumstritten sind die positiven therapeutischen Effekte des Umgangs mit diesen freundlichen Meeressäugern

im Element Wasser. Ob die Echolaute der Tiere Veränderungen im Gehirn bewirken, ist nicht sicher bewiesen aber vorstellbar.

Carola Bänder

in Zusammenarbeit mit:

der Frühförderstelle Ribnitz-Damgarten der Lebenshilfe Barth e.V.,

Tiergestützte Therapie Frau Hötker aus Klockenhagen; Dagmar Rosenthal aus Koitenhagen: Tiergestützte Therapie/Heilpädagogisches Arbeiten mit dem Pferd

Alpakas als Helfer...

Die Alpakatherapie kommt aus den USA und existiert dort seit über 20 Jahren als Alternative zur Delfintherapie. Die Ansätze und Ziele dieser beiden Therapien ähneln sich sehr. Das Tier fungiert als Helfer in der Therapie, indem es den Therapeuten in seiner Arbeit unterstützt. Es motiviert den Patienten, weckt versteckte Ressourcen und regt zur Kommunikation an.



Für wen ist die Tiertherapie?

Für Kinder mit Beeinträchtigungen in der Wahrnehmung, im Verhalten und körperlichen Behinderungen. In der Therapie geht es um das Wahrnehmen underspüren der Tiere, der eigenen Person und der Natur mit allen Sinnen.

Die Interaktionen zwischen Kind und Tier wie z.B. beim Führen der Tieres über einen Bewegungsparcours oder dem Versorgen der Tiere, bieten eine Vielzahl von therapeutischen Ansätzen und Möglichkeiten einem Kind in allen Bereichen zu fördern. Mit der Zeit steigern sich die Anforderungen behutsam, so dass Selbstvertrauen, Empfindungen, Motorik und Persönlichkeit wachsen können.

Der Ablauf der Therapie ist stets an die vorliegenden Fähigkeiten des Kindes angepasst.